

Auf breiten Schultern



...da war nichts als Feuer um mich herum und ein Stück Gestein traf mir das lincke Bein, so dass es zweymahl gebrochen ... auch meine Augen so beschädigt waren, das ich kein Licht mehr sehen konnte ... Meine Bergbrüder ...kamen mir zu Hülffe ...einer...brachte mich auf die Strecke...Meine anderen Bergbrüder...warteten meiner, hielten mich umarmt von beyden Seiten...

Dies berichtet der Bergmann Ernst Christian Wiegand aus St. Andreasberg im Harz über einen schweren Unfall, den er beim Sprengen mit Schwarzpulver 1795 erlitt. Es dauerte sechs Monate, bis er in der Erzaufbereitung wieder eine leichte Arbeit aufnehmen konnte.

Dass der Unfall die Familie nicht ins Elend stürzte, war Wiegands „Bergbrüdern“ und ihrer Solidarorganisation, der Knappschaft, zu verdanken. Sie zahlte ihm „Gnadenlohn“ während der Heilungsphase. Die Lasten aus dem Bergmannsberuf und seinen Risiken wurden auf alle Schultern verteilt, nur so konnte man sie stemmen.

Eine Ausstellung des Deutschen Bergbau-Museums Bochum in Zusammenarbeit mit der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft - Bahn - See

Die Ausstellung wird am 1. Juli 2010 durch den Bundespräsidenten Prof. Horst Köhler eröffnet.



Am Bergbaumuseum 28
Besuchereingang: Europaplatz
D-44791 Bochum

Tel.: 0180 5877 234 (14 ct/Min.)
Fax: 0234 5877 111

Öffnungszeiten:
dienstags-freitags 8.30-17.00 Uhr
samstags, sonn- und feiertags 10.00-17.00 Uhr
geschlossen: montags, 1.1., 1.5., 24.-26.12, 31.12.

www.bergbaumuseum.de
knappschaft-ausstellung.bergbaumuseum.de

Öffentliche Führungen durch die Sonderausstellung:
sonntags: 14.00 Uhr, ca. 60 Min.
Eintrittspreis zzgl. 2,50 € pro Person

Führungen nach Anmeldungen:
Gruppen: Eintritt zzgl. 60,- €, ca. 60 Min.
Schulklassen: Eintritt zzgl. 35,- €, ca. 45 Min.
Führungen in englischer Sprache zzgl. 20,- €

Gruppenanmeldungen (max. 25 Personen) unter besucherservice@bergbaumuseum.de telefonisch: 0234 5877 146 (außer montags) oder 0234 5877 0

01.07.2010
20.03.2011

Deutsches Bergbau-Museum Bochum



Eine Urkunde aus Goslar von 1260 erwähnt erstmals eine der Knappschaft ähnliche Organisation. Seither ist diese Tradition nicht abgerissen. Es sind Hunderttausende Bergleute gewesen, denen ihre Knappschaft Unterstützung gewährte. Als disziplinierte, freilich auch disziplinierende Kraft entwickelte sich die Knappschaft über die Jahrhunderte, stets im Spagat zwischen ihren Mitgliedern und den immer auch politisch mächtigen Herren des Bergbaus – Breitschultrigkeit war nie problemlos.

Im Industriezeitalter entwickelte sich die Knappschaft zu einer modernen Renten- sowie Krankenversicherung mit eigenen medizinischen Einrichtungen; von 2000 an wurde sie nach und nach auch für Versicherte außerhalb des Bergbaus geöffnet und ist heute als Krankenversicherung für jeden wählbar. Ihre Geschichte ist ein gewichtiges Stück Geschichte der Sozialversicherung in Deutschland.

Begleiten Sie uns im Deutschen Bergbau-Museum (DBM) auf einen Rundgang durch 750 Jahre Arbeits- und Lebenswirklichkeit der Knappen und Bergarbeiter!

Der Bogen spannt sich vom Lederschuh eines Bergmanns aus der Zeit um 1000 n. Chr. bis zu einer Inszenierung zur gegenwärtigen Debatte um den „gläsernen Patienten“.



So zeigt das DBM z.B. mittelalterliche Urkunden zur Goslarer Bruderschaft der Bergleute ab 1260 und eine illustrierte Handschrift des Mineralienbuchs von Albertus Magnus (ca. 1200 – 1280). Silberne Pfennige belegen die Bedeutung des Bergbaus für das Geldwesen und dokumentieren zusammen mit einer Sammelbüchse von 1546 die wöchentlich von jedem Bergmann in die Solidarkasse gezahlten „Büchsenpfennige“.

Martin Luther, Symbolfigur der Reformation, bekämpfte die mittelalterlichen Bruderschaften, deren Ablasspraxis eine Schmuckurkunde ebenso belegt wie die Ablasskiste des berühmt-berüchtigten Predigers Tetzl. Eine einmalige altarähnliche Andachtsecke aus einer Grube im Erzgebirge bezeugt die zeitgenössische Tilgung katholischer und ihren Ersatz durch protestantische Glaubenssymbole. Neue überkonfessionelle Knappschaften wurden gegründet, um Bergleute und ihre Angehörigen bei Krankheit, Invalidität oder Unfalltod zu unterstützen. Die Knappschaften waren erfindungsreich bei der Geldbeschaffung wie Schriftstücke über eine Lotterie und eine Lostrommel (18. Jh.) bezeugen.



Ein Panorama des Bergbaus im Harz von 1661 ist europaweit einmalig. Es zeigt in Hunderten von Details die Arbeitswelt der Erzbergwerke. Kostbare Pokale bezeugen das Selbstbewusstsein von Bergbautreibenden und Bergstädten, so die Goslarer Bergkanne von 1477. Schenkkannen und silberne Knappschaftsinsignien kündeten vom Stolz der Bergleute und ihrer Knappschaften, kostbare Vortragekreuze der Barockzeit belegen ihre fortbestehende Religiosität.

Mit der Ausweitung des Steinkohlenbergbaus an der Ruhr wurde auch hier die Knappschaft eingeführt: Das DBM zeigt die Originaldokumente und u. a. bedeutende Vertreter des Bergbaus in Plastiken und Gemälden. Die Knappschaftsvereine schmückten ihre Treffen und Umzüge mit prächtigen Fahnen, und Insignien, die ihren Weg ins DBM fanden.

Mit der Industrialisierung zogen neue Risiken herauf. Nach der Revolution von 1848/49 änderte sich die Stellung des Bergbaus in Preußen grundlegend. Die Knappschaft wurde zu einer Sozialversicherung im modernen Sinn ausgebaut. Man errichtete prächtige Bauten; die ehemalige Bochumer Hauptverwaltung wird in einer virtuellen Rekonstruktion vorgestellt. Große Plastiken schmückten die Gebäude, repräsentative Beispiele sind zu sehen. In kurzer Zeit vervielfachte sich die Zahl der Zechen und der Bergleute. Knappschaftskrankenhäuser wurden erbaut; ein Behandlungssaal der 1920er Jahre mit Originalgegenständen ist rekonstruiert zu sehen.

Mit dem Ersten Weltkrieg und der Inflation brach Not über die Bergleute herein, so mancher musste sein Essen an der Gulaschkanone abholen. Mit der NS-Zeit begann die Verfolgung von Gewerkschaftern und Linken, Dokumente belegen, wie jüdische Knappschaftsärzte verfolgt wurden, auch die Knappschaft entging der nationalsozialistischen Gleichschaltung nicht. Der Zweite Weltkrieg endete mit furchtbarer Zerstörung auch der Knappschaftsverwaltung in Bochum, wie bedrückende Bilder belegen.

Der Wiederaufbau stand unter dem Vorzeichen nüchterner Geschäftsmäßigkeit. Bergbau und Knappschaft empfanden sich weiterhin als staatstragend, zugleich als technische Neuerer, wie dies Lochkartenmaschinen und die später eingesetzte Elektronik belegen. 1958 holte die Krise den Bergbau ein, Strukturwandel und Schrumpfen zwangen zur Anpassung.

Die Knappschaft löste sich allmählich von der Berufsbindung und übernahm neue Aufgaben, dennoch blieb das bergbauliche Aufgabenfeld bedeutsam, wie dies am Modell des Knappschaftskrankenhauses in Recklinghausen deutlich wird.

Heute verbinden sich mit der Zukunft der Sozialversicherungen unlösbar die moderne Datenerhebung und –Verwaltung; das Stichwort vom „Gläsernen Patienten“ bzw. – „Bürger“ treibt die Menschen um – lassen Sie sich von der Inszenierung zu diesem Thema überraschen!

